

Blauer Buddha auf Tauchfahrt

Gemälde und Zeichnungen von Patrick Kaufmann in der Galerie Grafica Campioli

ROM – Patrick Kaufmann, derzeit mit einem Werkjahrstipendium des Kulturbeirats der fürstlichen Regierung ausgestatteter Maler mit Vorliebe für die Farbe Blau, stellt ab Samstag in Rom aus. In dieser Schau in der Galerie Grafica Campioli gibt Kaufmann einen Überblick über seinen aktuellen Schaffensstand.

• Arno Löffler

Seit der gebürtige Balzner Patrick Kaufmann im letzten Juni ins Werkjahr nach Paris aufbrach, ist fast ein Jahr vergangen. Da sein Pariser Atelier monatelang nicht bezugsfertig war, wich er genervt nach Basel aus, einer Stadt, die ihn ebenfalls fasziniert, wie Paris.

In Basel verbringt Kaufmann seither eine arbeitsintensive Zeit. Für September plant er in Liechtenstein eine Ausstellung, die etwas ganz Besonderes werden soll; bis auf weiteres will sich Kaufmann nicht in die Karten blicken lassen. Wer den aktuellen Stand dessen in Augenschein nehmen möchte, was Kaufmann bisher, insbesondere in den vergangenen zwei bis drei Monaten künstlerisch erreicht hat, kann sich aber jetzt schon einen Eindruck verschaffen. In der römischen Galerie Grafica Campioli (www.graficacampioli.com) wird am 7. 5. um 18.30 Uhr seine Einzelausstellung mit Gemälden und Zeichnungen eröffnet, die bis 20. 5. zu sehen sein wird.

Neben einigen farbigen Zeichnungen bestimmen erneut blaue



Patrick Kaufmann, ohne Titel, 2005, 45 x 170 cm, Öl auf Leinwand.

Ölgemälde das Programm. Kaufmann sieht allerdings durchaus eine Veränderung in seinem Schaffen: «Ich will noch mehr in die Tiefe vordringen, zu meinen Urwurzeln», sagt er, kryptisch lächelnd. Die ozeanische Tiefe, der sich Kaufmann schichtenweise nähert, indem er auf seinen Bildern immer neue Schleier oder Wellen zur Seite schiebt, steht für den Künstler

gleichzeitig für die Weite des Kosmos und sein eigenes Selbst, seinen eigenen Mikrokosmos, in den er sich versenkt.

Knochen und Adern

Der Beschäftigung mit der Natur kommt in Kaufmanns Schaffen eine besondere Bedeutung zu. Seine Urwurzeln sieht Kaufmann tief in der Erde verankert. Die Steine

interpretiert er als deren Knochen und das Schwemmholz, das er aus dem Rhein fischt, als Adern.

In der Auseinandersetzung mit Steinen, Schwemmholz und Wasser sieht Kaufmann, der es nie lange an einem Ort aushält und den es immer wieder an Orte zieht, die an Flüssen gelegen sind, ein Mittel zur Selbstverortung im fließenden Ganzen.

Volksblatt
Mittwoch
4. Mai 2005